

## Workshop 2:

### Aspekte und Methoden aus der Beratungsarbeit hochkonflikthafter Familien sowie „Kinder im Blick“

*Moderation: Katrin Normann*

---

Zunächst wurde die Struktur des Workshops vorgestellt und die verschiedenen Aspekte der Arbeit im Kontext des Hochkonflikts erläutert.

Diese sind:

1. Stresserleben der Klienten
2. Clearing mit den beteiligten Eltern
3. Settingfragen
4. Einbezug der Kinder
5. Kooperation mit dem Jugendamt und/oder dem Familiengericht

#### **Stresserleben der Klienten**

In den letzten Jahren wurde durch die Beratungserfahrung und die Auseinandersetzung mit dem Stresserleben der Klienten in Krisensituationen immer deutlicher, wie wichtig es ist, die Stressbewältigung im Kontext der Beratung mit hoch belasteten Eltern zu berücksichtigen.

Legen wir die theoretische Sichtweise nach Lazarus zu Grunde, kann davon ausgegangen werden, dass es den Klienten in Belastungssituationen an Ressourcen zur Bewältigung ihrer Krise fehlt.

Aus der Stressforschung wissen wir, dass Stress den Selbstzugang reduziert und durch emotionale Überforderung der Zugang zur Kognition kaum möglich ist. So wird das Handeln des Betroffenen eher reaktiv und ist meist nicht im Netzwerkdenken begründet.

Ziel der Beratung ist es also, stressreduzierende Interventionen zu entwickeln, um den Klienten und Klientinnen Unterstützung zur Selbstreflexion zu ermöglichen. So wird der Selbstzugang gefördert und es können neue Netzwerke entwickelt werden, welche in der Folge Lösungswege ermöglichen.

## **Clearing mit den beteiligten Eltern**

Mit den TeilnehmerInnen des Workshops wurde zudem besprochen, wie relevant für einen erfolgreichen Beratungsverlauf die Motivation der beteiligten Eltern ist. Darüber hinaus sollten Berater mit den Eltern ergründen, wie stark der Konflikt zwischen den Parteien fortgeschritten ist, in welchem Maß das Feindbild entwickelt ist und wie sehr die Elternteile ihre jeweilige Elternautonomie nutzen oder lieber die Gerichte entscheiden lassen möchten, wie der Umgang mit den gemeinsamen Kindern gestaltet werden soll.

Es wird dringend geraten, sich für diesen Klärungsprozess in probatorischen Sitzungen ausreichend Zeit zu nehmen, bevor ein Arbeitsbündnis zwischen Eltern und Beratern geschlossen wird.

## **Settingfragen**

Haben sich Eltern und Berater entschieden gemeinsam zu arbeiten, stellt sich die Frage, in welchem Setting dies für die Familien hilfreich und sinnvoll ist.

Die Erfahrung zeigt, dass vor allem in Einzelgesprächen die Ratsuchenden offen werden an den Themen der Vergangenheit zu arbeiten, um Kränkungen und Verletzungen aus der vergangenen Partnerschaft und Trennung zu bewältigen. So lassen sich Blockaden auflösen und neue Perspektiven (Netzwerke) entwickeln. Hieraus können dann in gemeinsamen Elterngesprächen Absprachen hinsichtlich der Kinder getroffen werden.

Diskussionen in der Workshop-Gruppe ergaben sich insbesondere hinsichtlich der Frage, wie mit dem Thema häuslicher Gewalt im Beratungskontext umgegangen werden soll. Es wurde diskutiert, ob nicht eigens zu diesem Thema spezielle Beratungskonzepte entwickelt bzw. fortgeschrieben werden müssten. Sicherlich für die Zukunft ein wichtiges Thema.

## **Einbezug der Kinder in den Beratungsprozess**

Verfolgt man den fachlichen Austausch zum Einbezug der Kinder in den Beratungsprozess ihrer Eltern, lässt sich leicht feststellen, dass Kinder in sehr unterschiedlicher Form einbezogen werden.

In diesem Workshop wurde empfohlen, der Stimme des Kindes einen Raum zu geben, aber sehr genau zu explorieren, mit wie vielen Professionellen das Kind/die Kinder bereits im Kontext der Trennung ihrer Eltern gesprochen haben.

Einigkeit bestand darüber, dass es nur dann vertretbar ist, die Kinder tatsächlich in den Beratungsprozess einzubeziehen, wenn sichergestellt ist, dass Eltern die Wünsche und Bedürfnisse ihrer Kinder berücksichtigen werden. Um dies zu gewährleisten, sollten regelmäßige Sitzungen sowohl mit den Kindern als auch mit den Eltern gehalten werden, um mit den Kindern zu besprechen, in welcher Form die Eltern die Bedürfnisse ihrer Kinder umsetzen.

## Kooperation mit dem Jugendamt und dem Familiengericht

Es wurden im Workshop die Möglichkeiten der Kooperation mit dem Gericht und dem Jugendamt vorgestellt.

Große Einigkeit bestand darüber, dass für einen Beratungserfolg, im Sinne der Stärkung der Elternautonomie, eine absolute Abstinenz hinsichtlich der Kooperation mit dem juristischen System notwendig ist. Es dürfen keine Vermischungen zwischen dem beratenden System und dem juristischen System entstehen. Nur dadurch kann sich ein Vertrauensverhältnis aufbauen und ein ergebnisoffener Beratungsprozess entwickeln. Die Eltern sollen sicher sein können, dass keine Informationen aus dem Beratungsprozess ins juristische System fließen werden.

### „Kinder im Blick“

Über die beratungsrelevanten Aspekte hinaus sollte in diesem Workshop auch das Elterntraining „Kinder im Blick“ vorgestellt werden. Hierzu eine Zusammenfassung.

„Kinder im Blick“ dient als Training sowohl im Rahmen der Trennung als auch als ergänzende Maßnahme für *hochstrittige* Familien.

#### 1. Ziele des Elterntrainings „Kinder im Blick“ (KIB) ist:

- Sensibilisierung der Eltern für Bedürfnisse der Kinder im Trennungsprozess
- Stabilisierung der elterlichen Befindlichkeit, Orientierungshilfe
- Stärkung elterlicher Beziehungs- und Erziehungskompetenzen
- Reduktion destruktiver Konflikte / Feindseligkeiten im Umgang mit dem anderen Elternteil
- Verbesserung der elterlichen Kooperation
- Ein zusätzlich wichtiger Aspekt sind die sozialen Kontakte in der Gruppe als zusätzliche Ressource für die Eltern

#### 2. Themen der sieben Einheiten:

- ▶ **ICH** – Ressourcen zur Trennungsbewältigung aktivieren
  - Verständnis über Konflikteskalation – und Deeskalation: Achterbahn, Pausenknopf
  - Möglichkeiten der Selbstfürsorge in der Krise
  
- ▶ **KIND** – Eltern-Kind-Beziehungen verbessern
  - Phantasie- / Zukunftsreise: Werte und Ziele in der Erziehung
  - Beziehungspflege: Wertvolle Zeit, Beschreibendes Lob
  - Umgang mit schwierigen Gefühlen der Kinder: Emotionscoaching
  - Sensibilisierung der Eltern für die Bedürfnisse der Kinder
  - Anregung zur ANDEREN Reaktion: Schutz der Kinder vor Loyalitätskonflikten
  
- ▶ **WIR** – Elterliche Konflikte reduzieren

## **Systemische Perspektive:**

Betrachtung des ganzen Familiensystems, inkl. der einzelnen Subsysteme (Elternsystem, Eltern-Kind-System, neue Partner) und ihrer Wechselwirkungen

### ▶ **Ziele für Subsystem „Eltern“:**

- Ablösung auf der Paarebene
- Unterbrechung problematischer Beziehungsmuster
- Aufbau alternativer Sichtweisen und Interaktionsweisen
- Entwicklung hin zum „Elternteam“

### ▶ **Ziele für das Subsystem „Eltern-Kinder“:**

- „Spill-over“ negativer Emotionen und Interaktionen ausbremsen
- Klare Grenzen setzen

### ▶ **Autoritative Erziehung als Leitbild:**

- Liebe / Zuwendung
- Autonomiespielräume
- klare Grenzen und Erwartungen
- Beeinträchtigung durch Stress der Eltern, „spill-over“ aus den elterlichen Trennungskonflikten

### ▶ **Emotionale Kompetenzen fördern:**

- Emotionsregulation der Eltern stärken
- Emotionsregulation der Kinder durch Eltern stärken
- Mit schwierigen kindlichen Gefühlen umgehen: Emotionscoaching

## 3. Ablauf des Trainings

- 7 Module á 3 Stunden
- Eltern nehmen getrennt an zwei parallelen Trainings teil

## 4. Angewandte Methoden

- Trainerpaar (Mann / Frau)
- Hoher Praxisanteil (Übungen, Rollenspiele, Selbsterfahrung, Tandem-Partner, „GehHeim-Tipps“)

## 5. Ausschlusskriterien

- Trennung ist räumlich noch nicht vollzogen
- Kinder haben keinen Kontakt zu einem Elternteil
- Kinder sind unter 3 Jahre alt
- Häusliche Partnerschaftsgewalt war prägend



[www.katrin-normann.de](http://www.katrin-normann.de)